Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

111 (22.9.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364574

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 111. Montag, den 22. September 1873.

Die
„Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth"
erscheinen während des Marktes **täglich**, und werden dem geehrten Publikum zum Inseriren angelegentlichst empfohlen.

Inserate für die Dienstag-Nummer werden bis Montag Abend angenommen. **Die Expedition.**

☞ Mit dem 1. October beginnt ein neues Quartal der **„Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth"**. Dieselben werden, wie bisher, eine politische Rundschau, Local-Notizen, sowie sonstige Notizen aus allen Landestheilen bringen, aber auch durch spannende Novellen für die Unterhaltung ihrer Leser Sorge tragen. Dieselben erscheinen wöchentlich drei Mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend zu dem billigen Preise von 10 Sgr. pro Quartal. — Annoncen finden die wirksamste Verbreitung und werden für Elsfleth mit 9 Pfennige, bei Wiederholungen mit 6 Pfennige und für auswärts mit 1 Groschen pro Zeile berechnet.

Für das wöchentlich einmal erscheinende **„Illustrirte Unterhaltungsblatt"** beginnt ebenfalls ein neues Quartal und kostet dasselbe nur 7½ Sgr. pro Quartal. Wir bitten um recht baldige Bestellung, damit die Zusendung pünktlich erfolgen kann.

Bestellungen übernehmen sämmtliche Postanstalten, sowie für hier die Expedition.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Die Expedition der „Nachrichten".

† Polizeigerichtssitzung am 20. September 1873.

Es kam zur Verhandlung die in der Sitzung am 13. d. M. vertagte Sache wider die Holzsäger Johann Hinrich Wichmann und Hinrich Emken aus Paradiese, wegen verübten groben Unfugs beim Hause des Gastwirths Johann von Lienen zu Altenhuntorf am 23. Juni d. J.

Beschuldigte wurden der ihnen zur Last gelegten Uebertretung für überführt und schuldig erachtet und Wichmann, mit Rücksicht darauf, daß er schon mehrere Male wegen ähnlicher Vergehen bestraft worden und bei dem betr. Vorfall der Rädelsführer gewesen war, zu einer Haft von 6 Tagen und Emken zu einer dito von 2 Tagen verurtheilt. Außerdem wurde den Beschuldigten die Tragung der Kosten unter solidarischer Haftung auferlegt.

Politische Rundschau.

— Nach dem „Deutschen Reichs-Anzeiger" würde der König von Italien am 22. d. M. zum Besuche von Wien aus in Berlin eintreffen und auf dem Görlitzer Bahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser und König, sowie den Prinzen des Königshauses empfangen werden. Der König würde im kgl. Schlosse Wohnung nehmen. Nach der Ankunft findet im kaiserlichen Palais ein Diner statt. — Während der Anwesenheit des hohen Gastes seien nach den bisherigen Bestimmungen folgende Festlichkeiten in Aussicht genommen: 23. September: Gala-Diner im kgl. Schlosse und Gala-Vorstellung im kgl. Opernhause. 24. September: Große Parade bei Potsdam, Dejeuner im dortigen Stadtschlosse, Spazierfahrt, Diner bei Ihren kaiserl. und königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, Theatervorstellung im Neuen Palais. 25. September: Fahrt nach Hubertusstock und Jagd daselbst. 26. September: Diner bei dem italienischen Gesandten Lanmay. 27. September: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten in Berlin, Abschiedsdiner im kaiserl. Palais, Abreise Sr. Majestät des Königs von Italien.

— Aus Elsaß-Lothringen kommt die Nachricht, daß die Bevölkerung die dort manövrirenden Truppen überall sehr gut aufgenommen habe. Besonders die Landbevölkerung, die Gemeinden und ihre Vorsteher, haben sich überall angelegen sein lassen, den Wünschen der militärischen Behörden nachzukommen und für gute Einquartirung zu sorgen. Es bricht sich also auch dort immer mehr die Besonnenheit Bahn, die bisher durch die

Das graue Haus in der Rue Richelieu in Paris.

Nach einer wahren Begebenheit von Edmund Hahn.

(Fortsetzung.)

Hocherröthend und verlegen wollte der junge Mann, eine Entschuldigung murmelnd, sich zurückziehen, aber die Dame stand auf und sagte halb befehlend, halb humoristisch: „nur näher mein Herr, Sie entkommen mir nicht, was wollen Sie hier und wer sind Sie?"

Anstand, Sprache, Kleidung der Dame verriethen, daß dieselbe den höheren Kreisen angehörte und Geist besaß, deshalb erwiederte Alphonse mit einer graziösen Verbeugung: „Es macht mich sehr glücklich, Madame, daß Sie mich nicht sofort verbannen, obgleich ich nicht weiß, ob eine offene Beichte mich vor Ihnen rechtfertigen wird. Mein Name ist Alphonse Maurice, ich gehöre zu den Comptoiristen der Handlung, blieb heute des schlechten Wetters wegen daheim und hielt es nicht für Unrecht, mich in dem Hause umzusehen, da ich eine große Vorliebe für Alterthümer habe und Herr Duresnell mir nie verboten hat, mich im Hause umzuschauen."

Die Dame lächelte ein wenig und sprach: „Ihren Namen wußte ich bereits, ich wollte nur hören, ob Sie mir die Wahrheit sagen würden, was die jungen Herrn, oder richtiger gesagt, alle Männer, nicht oft thun. Darum sollen Sie auch nicht verbannt werden, sondern Thee mit mir trinken, denn Ihr Gesicht, vor Allem aber Ihre Art zu sprechen erinnert mich an einen Freund, aus der goldenen Jugendzeit."

„Vielleicht hatte mein Vater Henri Maurice früher die Ehre von Ihnen gekannt zu sein, Madame, doch soll ich ihm nicht ähnlich sein."

„Habe nicht das Vergnügen Ihren Herrn Vater zu kennen. Jetzt will ich den Thee machen, und mich Ihnen nennen, Athenais Varreux, oder eigentlich de Varreux; aber mein Großvater hat in der Revolution sich in den Bürger Varreux verwandelt, mein Vater ward Kaufmann und im Grunde klingt Athenais Varreux auch ohne das de gut. Gefällt es Ihnen hier im Hause?"

„Herr Duresnell ist sehr gütig gegen mich, endlich bin ich nützlich, selbstständig meinem Vater gegenüber, was den Geldpunct betrifft."

Die Dame nickte mit dem Kopfe, „gut, gut, aber still ist es im Hause, nicht wahr? Ich liebe diese Ruhe, bin nun seit Jahren daran gewöhnt, aber für einen jungen Mann mag sie

Landesbibliothek Oldenburg

verschiedensten von französischen Journalisten eifrig verbreiteten Märchen über die Rohheit und Wildheit deutscher Soldaten verdunkelt war.

— Die Spannung in Frankreich wächst. Wird Graf Chambord sich zu einem constitutionellen Königthum bereit erklären oder nicht? Die Ungewißheit, in die sein perpetuirliches Stillschweigen alle Welt versetzt, wird nachgerade selbst seinen begeistertsten Anhängern, den Ultramontanen, unerträglich und sie bestürmen ihn, endlich Farbe zu bekennen. Wenn aber eine Nachricht richtig ist, die aus sonst zuverlässiger Quelle kommt, so denkt Graf Chambord gar nicht daran, eine Kundgebung über den Stand der Fusionsfrage zu veröffentlichen. Er soll im Gegentheil den gegenwärtigen Augenblick nicht für geeignet halten, ein Manifest zu erlassen, durch welches er nothwendiger Weise Verbindlichkeiten für die Zukunft übernehme; er wird vielmehr, wie es heißt, den Augenblick erwarten, in welchem die Nationalversammlung ihn auffordern wird, die Krone Frankreichs anzunehmen. Diesem Acte vorausgehen werden zunächst Transactionen über einige der Vereinbarung noch bedürftige Punkte, insbesondere über die Annahme einer Constitution, in Bezug auf welche Puncte man indeß in allen mit den Verhältnissen vertrauten Kreisen zuversichtlich eine Verständigung erwartet. In jedem Falle wird der Graf nicht vor dem entscheidenden Schritte der Nationalversammlung aus seiner jetzigen Zurückgezogenheit an die Oeffentlichkeit heraustreten.

— In Betreff des Processes Bazaine, der, wie nunmehr bestimmt, am 6. October beginnen wird, verlauten folgende Details. Eine der Vertheidigung nahestehende Persönlichkeit hat berechnet, daß der Bericht des General Riviére drei Tage beanspruchen werde und daß die Debatten, selbst wenn man von einem allgemeinen Verhöre Abstand nimmt und sogleich zu jedem einzelnen Anklagepunkte schreitet, immerhin noch 6 Wochen erfordern werden. In dem anderen Falle würden drei Monate hierzu kaum ausreichen. Der obengenannte Bericht umfaßt 90 einzelne Anklagepunkte. 172 Zeugen sind von dem Staatsanwalte 70 bis 79 von der Vertheidigung vorgeschlagen worden. Man nimmt allgemein an, daß der Marschall Mac Mahon, trotzdem keine besondere Vorladung an denselben ergangen ist, doch in der Sitzung erscheinen und seine Aussage zu Protokoll geben werde. Gerade diese Aussagen sollen von großer Wichtigkeit sein. Der Vertheidiger Mr. Lachaud begiebt sich jeden Tag mit seinem Sohne nach Versailles, um die einzelnen Notizen zu ordnen und zu klassifiziren. Außer den zahlreichen Protocollen der Voruntersuchung und der Zeugenverhöre, müssen die genannten Herren noch von 1100 Schriftstücken Kenntniß nehmen, die zur Vertheidigung dienen. Mr. Lachaud glaubt, daß er, abgesehen von den besonderen Momenten, wo er im Laufe der Debatten das Wort ergreifen will, zu der eigentlichen Vertheidigungsrede doch nur drei Stunden gebrauchen wird.

— Die Reise des Königs von Dänemark nach Wien und sein wahrscheinliches Zusammentreffen mit Victor Emanuel hat trotz der beruhigenden Versicherung der officiösen dänischen Presse nicht überall gefallen. Wir glauben mit Unrecht. Es ist schwer anzunehmen, daß Visconti-Venosta sich für die Ausführung des Art. V. des Prager Friedensvertrages interessirt, nachdem er die Auffassung des Reichskanzlers in dieser Frage kennt. Außerdem hat der italienische Minister der auswärtigen Angelegenheit seine Position in der deutsch-dänischen Frage seit Langem schon markirt. So sagte er schon am 12. Mai 1864 in einer längeren Rede im Parlament, in der deutsch-dänischen Frage habe sich die italienische Regierung jeder Aeußerung enthalten, denn die Sympathie für das dänische Volk würde aufgewogen durch die nationalen Einheits- und Reformbestrebungen der deutschen Politik in dieser Frage.

— Ueber die Zustände, besonders über die militärische Schwäche des atschinesischen Sultanats bringt der Berichterstatter der „Times" in Calcutta einige interessante Notizen. Man habe, bemerkt er, in Indien sich die Niederlage der Holländer in Hinblick auf die Ohnmacht des angegriffenen Staates schlechterdings nicht erklären können. Früher sei Atschin allerdings ein Staat von einiger Bedeutung gewesen, in neuerer Zeit jedoch sei er entschieden in Verfall gerathen. General Donald Stewart, der englische Gouverneur der Andamanischen und Nikobarischen Inseln, hatte, wie weiter mitgetheilt wird, einige Wochen vor der Kriegserklärung den Sultan von Atschin besucht, um einige entlaufene Verbrecher wieder aufzutreiben. Er fand die Atschinesen vollständig unvorbereitet für einen Krieg. Sie hatten weder Waffen noch Mauern, um sich gegen einen auswärtigen Feind zu vertheidigen. Dabei fehlte es ganz an Kriegsschiffen und regulären Soldaten. Geschütze hatten sie gerade genug, um dem General die übliche Anzahl Salutschüsse zu geben. Sonst gewahrte er nur einige alte Bronzerohre, die aber ohne Lafetten vernachlässigt auf der Erde lagen. Die Einwohner trugen alle Säbel und Messer, besaßen aber keine Feuerwaffen. Die Mauern, von denen die Holländer soviel Lärm gemacht, waren einfache Erdaufwürfe, von Hecken unterbrochen. Das große Fort, welches einst den Eingang zum Flusse beherrschte, besteht heute aus Morästen und Reisfeldern. Die Armee belief sich auf einige Eingeborne in europäischer Tracht und Alles zeugte von gänzlichem Verfall.

— Von der Goldküste liegen heute ausführlichere Berichte von dem Berichterstatter der „Times" in Sierra Leone vor, welche die Mittheilungen der Admiralität ergänzen und zwar in einer Weise, welche für die Engländer nicht sehr günstig lautet. Wie aus dieser Angabe hervorgeht, ging am 14. August eine Bootexpedition unter dem Befehl des Commodore Commorell von dem Kriegsschiff „Rottlesnake" aus, welches an der Mündung des Flusses Prah vor Anker lag, ab, um Truppen landeinwärts zu befördern. Zwei kleine Dampfboote, ein Gigboot und verschiedene leichtere Boote nahmen an der Expedition Theil und außer dem Commodore war noch Capitän Luxmoore vom „Argus" und Capt. Helden vom zweiten westindischen Regiment, welcher Befehlshaber von Fort Serundi ist, mit an Bord. Ehe man die Sandbank an der Mündung des Prah passirte, wurde beschlossen, die dort an der Küste gelegene kleine Stadt Tschamah zu besetzen, und nachdem 10 Mann von den eingeborenen Truppen der Fantis gelandet worden, dampfte die kleine Flottille auf die Mündung

---

wohl viel Langweiliges enthalten. Vielleicht, wenn Herrn Duresnell's Augen wieder hergestellt sind, und Claudia kommt, wird es lebhafter."

„Ist Mademoiselle Claudia eine Verwandte des Herrn Duresnell, Madame?"

„Seine Tochter, von sechs Kindern das einzige, das ihm geblieben ist. Sie war etwas schwächlich, deshalb haben sie die Aerzte in die Schweiz geschickt. Jetzt soll sie sich vortrefflich befinden. Wollen Sie das Porträt von Mademoiselle Claudia sehen?"

„Mit großem Interesse."

Mademoiselle Barreux nahm ein Etuis von dem Schreibtisch, drückte an einer Feder und hielt dem jungen Manne ein Engelsköpfchen hin.

„So sah Claudia mit zwölf Jahren aus, jetzt ist sie zwei Jahre in Genf. Ich hoffe, daß sie in einigen Monaten heimkehrt."

„Ich sollte glauben, daß der Umgang mit solch lieblichem Kinde, Herrn Duresnell aufheitern müsse."

„Ach, Herr Maurice, Herr Duresnell hat zu viel Hartes erlebt!"

„Das scheint so, vielleicht sind deßhalb alle seine Diener so schweigsam und über das Haus ist eine so dunkle Wolke ausgebreitet, welche, nur figürlich zu sprechen, jeden Sonnenstrahl abhält."

„Freilich, da Sie mein Hausgenosse sind und mir ganz besonders wohlgefallen, als ob Sie mein Verwandter wären, will ich Ihnen Einiges aus dem Leben des Herrn Duresnell erzählen, wenn Sie hören wollen."

„Mit der lebhaftesten Theilnahme, Madame."

„Die Brüder meines Vaters und er selbst wurden Kaufleute, dieses Haus, in dem meine Urgroßmutter die Ehre hatte, Molière und andere berühmte Schriftsteller bei sich zu sehen und Personen vom höchsten Adel zu empfangen, wurde ein Kaufmannshaus und die Barreux standen sich gut dabei. Ich war das einzige Kind meines Vaters, einer seiner Brüder starb unvermählt, noch ziemlich jung, der andere verheirathete sich und hatte einen Sohn, welcher nach seinem Tode die Handlung fortführte. Seine Frau war die holdseligste Person und meine liebste Freundin, deßhalb blieb ich in diesem Hause wohnen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

des Prah zu. Es dauerte übrigens nicht lange, so wurden die 10 Mann, welche in Tschamah zurückgelassen worden waren, von einer Abtheilung der Ashantis, welche sich im Einverständniß mit den Einwohnern von Tschamah unfern der Stadt in den Hinterhalt gelegt hatten, angegriffen und überwältigt. Vier wurden getödtet und sofort enthauptet. Die übrigen sechs rissen aus und entkamen ihren Verfolgern. Mittlerweile gelang es den Booten mit einiger Schwierigkeit über die Sandbank und durch die Brandung an der Mündung des Prah zu gelangen, allein gleich darauf wurde eines von den beiden kleinen Dampfbooten, welches der Regierung von Cape Coast Castle gehörte, ganz unbrauchbar. Die Mannschaft mußte von den leichten Booten aufgenommen werden, und die Expedition ging langsam den Fluß hinauf, und stellte ihre Untersuchungen über die Tiefe desselben an, wie es scheint, hatte der Führer, Commodore Commorell, eine Unterredung mit dem Häuptling der hier angesessenen Eingeborenen, der ihm rieth, sich auf seiner Seite des Flusses zu halten, weil auf der andern die Ashantis sich festgesetzt hätten, und sein Rath wurde auch wirklich befolgt. Als man aber um eine scharfe Krümmung des Flusses herumgelangte, fand sich die Expedition plötzlich in einem Hinterhalt. Die Ashantis und Tschamahs hielten in großer Anzahl das dick bewaldete Flußufer besetzt, und ein Regen von Kugeln und Rehposten überschüttete die Mannschaft der Boote. Der Commodore erhielt nicht weniger als vier Wunden, davon zwei sehr schwere. Capitän Luxmoore vom Argus wurde ebenfalls getroffen und Capitän Helden schwer verletzt. Eines von den leichten Booten schlug in der Verwirrung dieser Ueberraschung um, und die sämmtliche Bemannung fiel in das Wasser. Mit Ausnahme eines einzigen Matrosen gelang es übrigens den durchnäßten Mannschaften wieder ihr eigenes und einige andere Boote zu erklettern. Den einen Matrosen erwischten die Ashantis, welche sich alsbald in den Fluß gestürzt hatten, schleppten ihn ans Ufer und hackten ihm vor den Augen seiner entsetzten Kameraden den Kopf ab. Der Widerstand der Engländer war nur schwach. Man war auf eine solche Ueberrumpelung nicht gefaßt, und die Waffen lagen alle auf dem Boden der Boote. Der Rückzug wurde mit möglichster Schnelligkeit angetreten, und als man wieder an Bord der „Rottlesnake" war, wurde Tschamah bombardirt und zerstört. Wie es scheint, hatten sich übrigens die Krieger des Ortes bei Zeiten in Sicherheit gebracht. Den Ashantis fehlt es, wie sich bei dieser Gelegenheit herausstellte, stark an Munition, denn sie schossen mit Steinen und gehacktem Blei. Das Leben des Commodore wurde anfänglich aufgegeben, doch nahm sein Zustand später eine bessere Wendung. Der Gesundheitszustand der Truppen ist sehr unbefriedigend. Von 200 Mann westindischer Mannschaften sind 50 krank.

---

†> **Elsfleth**, 21. Sept. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, nahm heute Nachmittag 3 Uhr unser Kramermarkt seinen Anfang. Von einer Rundschau über denselben, wie wir sie gewöhnlich brachten, sind wir dieses Jahr durch die bekannte Verfügung des Ministeriums enthoben, bemerkten aber doch, daß der Besuch im Ganzen eben so stark war, wie im vorigen Jahre, nur daß es an Schaubuden fehlt. Auf den Tanzsälen, in den musikalischen Unterhaltungen und den übrigen Schenkbuden geht es sehr lebhaft zu. Von den bekannten Braunschweiger Honigkuchen- und sonstigen Verkaufsbuden sind auch dieses Jahr wieder sehr viele da. Für die Belustigung von Groß und Klein sorgen vier Carousels. Auch eine Schießbude ist hier. Für dieses Jahr müssen wir mit dem zufrieden sein, was uns geboten wird, und wollen hoffen, daß wir nächstes Jahr unsern Markt, das einzige Vergnügen, das wir fast hier haben, wieder in gewohnter Weise feiern können. Indem wir unsern kurzen Bericht schließen, wünschen wir allen Besuchern viel Vergnügen und gutes Wetter und den Verkäufern gute Geschäfte.

* In dem Bezirke des 1. Bataillons Oldenburgischen Landwehr-Regiments № 91, werden nachstehend aufgeführte Herbst-Controlversammlungen für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes abgehalten: am 8. October cr., Nachmittags 4 Uhr, bei Oberrege, dort, wo die Nordermoorer Chaussee in die Elsflether mündet, für die Stadt- und Landgemeinde Elsfleth; am 9. Oct. cr., Vormittags 10 Uhr, zu Nordermoor, dort, wo die Nordermoorer in die Mooriemer Chaussee mündet, für die Gemeinden Bardenfleth, Altenhuntorf, Neuenbrock, Großenmeer und Oldenbrock. Sämmtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve und Landwehr, sowie die Dispositions-Urlauber werden hiermit aufgefordert, sich pünktlich zu den Controlversammlungen zu gestellen; die Militairpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

— Es ist bekannt, daß der Norddeutsche Lloyd einem neuerbauten Dampfer den Namen „Moltke" gab. Weniger bekannt ist, daß die Wände der ersten Cajüte mit Bildern aus dem Leben des berühmten Strategen geschmückt sind. Eins derselben stellt die Orientreise des Feldmarschalls dar, ihn selbst auf einem Kameele reitend. Lächelnd betrachtete Graf Moltke dasselbe und sagte: Das muß ein Druckfehler sein, ich habe noch nie auf einem Kameel gesessen.

— Gotha, 19. September. Dem Dr. Petermann hierselbst gehen Nachrichten zu, nach welchen der wissenschaftliche Chef der amerikanischen Polarexpedition Dr. Bessel nach vielen Gefahren glücklich in Schottland gelandet ist.

— Gegenwärtig hält sich in Paris in der großen Heilanstalt „Hotel de Dieu" ein Mann auf, dessen körperliche Mißbildung eines der merkwürdigsten Naturspiele darstellt, wie sie nur selten vorkommen. Er hat nämlich drei Arme und drei Beine, doch sind der dritte Arm und das dritte Bein nur rudimentär, dabei erheblich kleiner wie die übrigen, und er kann mit ihnen keinerlei Bewegungen machen oder Verrichtung vornehmen. Außerdem hat er aber auch noch andere nicht weniger seltsame Eigenthümlichkeiten in seiner Körperbildung, so daß er mit allen diesen bizarren Körperzugaben eines der absonderlichsten menschlichen Wesen ausmacht, die auf der Welt existiren. Der Mann ist Italiener von Geburt, zur Zeit etwa 35 Jahre alt, verheirathet und Familienvater. Alle seine Kinder sind normal gebaut, er selbst erfreut sich einer vortrefflichen Gesundheit und hält sich im „Hotel de Dieu" nur zu dem Zwecke auf, um die Mediciner Studien an sich machen zu lassen. Schließlich ist er aber auf den klugen Gedanken gekommen, seine Mißbildungen zum Gelderwerbe auszunützen, und so reist er im Lande herum, um sich von Aerzten und sonstigen Schaulustigen besichtigen und dafür gut bezahlen zu lassen.

Nachrichten für den **Stedinger Boten** werden von mir jederzeit prompt befördert.
J. F. Steinbömer.

Zu verkaufen.
Ein Windofen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Concordia—Bierhalle.

Täglich, während des Marktes:

Musikalische Abendunterhaltung,

wozu ergebenst einladet **H. Höpker.**

Täglich, während des Marktes:

Grosse musikalische

Gesang- und komische Vorträge.

Das Nähere bekannt.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Carl H. Stege.

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmakler und Export-Geschäft.
Newcastle upon Tyne.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Falmouth, 18. Sept.		nach
Lienen, Schumacher		Hamburg
Wanderer, Schliemann		„
Hebe, Gieseke		Bremen
Kopenhagen, 18. Sept.		von
Elise, Stege		Ponce
Cronstadt, 15. Sept.		von
Bertha, Wedel		Charleston
Aunchen, Hinrichs		„
Vesta, Rükens		Bonek
Greenock, 18. Sept.		nach
J. H. Lübken, Ossenbrüggen		Demerara

Landesbibliothek Oldenburg

Navigationsschule zu Elsfleth.

Am ersten October beginnt ein neuer Kursus für Schiffer und für Steuerleute. Die Dauer des ersteren beträgt 5 Monate, die des letzteren 7 Monate. Die Vorprüfungen beginnen am bezeichneten Tage 9 Uhr Vormittags im Navigationsschulgebäude.

Elsfleth, den 16. September 1873.

Dr. **C. Behrmann.**

Gesalzene und marinirte

Häringe,

empfiehlt

G. C. von Thülen Wwe.

Zum Markt empfehle **sehr gutes Selter-Wasser,** in 1/1 und 1/2 Flaschen, sowie

Prima Emder Voll-Häringe, per 50 Stück zu 1 ℛ 15 gr per Comptant.

J. F. Steinhömer.

Regenschirme.

In großer Auswahl von 20, 22½, 25, 27½ Sgr., 1 Thlr. bis 2 Thlr.

Seidene von 2½ ℛ an bis zu 6 ℛ, empfiehlt **Heinrich Hitzegrad.**

Corsets von 7 Sgr. an in großer Auswahl, empfiehlt

Heinrich Hitzegrad.

Stickerei,

als:

Musterfertige Schuhe von 20 Sgr. an und höher.

Angefangene Schuhe von 20 Sgr. an und höher.

Bouquets. Rückenkissen. Lampenbricken. Hosenträger.

Heinrich Hitzegrad.

Kindertaschen und **Geldbörsen,** empfiehlt in großer Auswahl billigst

Heinrich Hitzegrad,

auf dem Markt, beim Amthaus.

Ich erhielt eine Sendung **schönes Lagerbier** aus der Brauerei des Herrn L. R. Hesse in Weener und kann ich dieses Bier sehr empfehlen.

J. F. Steinhömer.

Eine schöne Auswahl **Lampenschirme,** empfiehlt

G. C. von Thülen Wwe.

Zwirnhandschuhe von 4 gr an und höher, **Glacehandschuhe** von 10 gr an und höher, in allen Farben.

Schuhbänder, 1½ gr das Dutzend, **Nähnadeln,** 25 Stück 1 gr, 100 2½ gr,

Schmuckkästchen in 7 verschiedenen Sachen und in Shalmi gefaßt für 2 gr.

Schmuckkästchen in verschiedenen Sachen von Gummi für 5 gr und noch verschiedene andere Sachen empfiehlt zu billigen Preisen

Heinrich Hitzegrad

auf dem Markt beim Amthaus.

Kurze und **lange Pfeifenrohre** in Weichsel, Pfeffer, Salon u. s. w., sowie Horn- u. echte Kernspitzen, Nüsse, Schwänge, Köpfe und Abgüsse mit und ohne Verzierungen hält in großer Auswahl empfohlen

G. C. von Thülen Wwe.

G. Dutack,

Kürschner aus Brake,

empfiehlt zum hiesigen Markte eine große Auswahl in Pelzsachen aller Art, sowie ein großes Sortiment Filzhüte, Herren- und Knabenmützen in den neuesten Façons zu bekannten billigen Preisen. Bedienung reell und bittet er deshalb um geneigten Zuspruch.

Stand beim Amthause, an der Firma kenntlich.

NB. Reparaturen und Umänderungen von Pelzsachen nehme hier entgegen.

Heinrich Brandes aus Braunschweig,

empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit seinem wohlassortirten Lager von **Honigkuchen, Pfeffernüssen** 2c.

Mein Stand ist wie gewöhnlich vor dem Sprützenhause und kenntlich an der Firma

Heinrich Brandes

Ich bitte um geneigten Zuspruch.

H. Stehmann,

Messerschmied aus Brake,

steht zum diesjährigen Markte mit seiner Bude aus und empfiehlt eine große Auswahl in Transchir-, Tisch-, Dessert-Messer und Gabeln, Taschenmesser aller Art, so wie alle in sein Fach schlagende Arbeiten. Preise billig, Bedienung reell und bittet er deshalb um vielen Zuspruch

Stand beim Amthause, an der Firma kenntlich.

Einladung zum Abonnement.

auf das IV. Quartal des VIII. Jahrganges der **täglich Abends** im größten Zeitungsformat erscheinenden Zeitung

„Post".

Das stete Wachsen des Abonnentenkreises unserer Zeitung während der letzten Quartale dürfen wir wohl als den sicheren Beweis gelten lassen, daß das zeitungslesende Publikum in dem vereinten Streben unserer Redaction eine Befriedigung seiner Wünsche und eine Vertretung seiner Interessen findet. Weit entfernt, uns mit diesem Erfolge zu begnügen, werden wir vielmehr auf dem betretenen Wege weiter streben, um dem uns selbst gesteckten Ziele immer näher zu kommen, dem Publikum in der

„Post"

eine Zeitung zu bieten, welche der Größe und politischen Bedeutung unseres deutschen Vaterlandes entspricht.

In einer früheren Nummer hat die Redaction sich ausführlich über das politische Programm ausgesprochen, welches für sie maßgebend sein wird, doch wollen wir an dieser Stelle ausdrücklich betonen, daß die „Post" ein durchaus **unabhängiges** Organ ist und ihre Inspirationen aus keinem anderen Departement bezieht, als aus dem des **gesunden Menschenverstandes.**

Der **locale** Theil der „Post" wird sich von allen „Räubergeschichten" fern halten, mit denen das Leben unserer Residenz verunglimpft wird, und welche viele Blätter nur bringen, um sie andern Tags zu widerrufen. Dagegen haben wir darauf Bedacht genommen, stets **schnell** und **richtig** über Alles, was wirklich vorgekommen und die Oeffentlichkeit interessirt, unterrichtet zu sein.

In einer besonderen **Börsenbeilage,** der „Extrapost", werden wir das Publikum immer mit all den Vorgängen auf dem Gebiete des Handels und der Börse vertraut halten, welche ein Interesse für das große Publikum haben, und in einer besonderen **Sonntagsbeilage** auch dem **volkswirthschaftlichen** Interesse, besonders der **Landwirthschaft** Rechnung tragen.

Dabei wird es unserer Zeitung niemals an einem interessanten **Feuilleton** fehlen, um auch für die Unterhaltung unserer Leser zu sorgen.

Der Abonnementspreis auf die

„Post"

beträgt pro Quartal für außerhalb **bei freier Postbeförderung 2 Thlr.**

Für **Berlin** und **Charlottenburg 2 Thlr. frei ins Haus.**

Anmeldungen für auswärts bei sämmtlichen Postanstalten.

Für **Berlin** und **Charlottenburg** bei den Berliner Zeitungs-Spediteuren, sowie bei der unterzeichneten Expedition.

Insertionspreis: 4 Sgr. für die 6 gespaltene Zeile.

Berlin, im September 1873.

Die Expedition der „Post".

Mauerstraße 74.

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg